

TERMINE kompakt



Bartholdy Quintett

Bild: SN/MOZ

Mozarteum: „KlangReisen“ mit dem Bartholdy Quintett

Nach vielen Jahren gemeinsamen Musizieren mit wechselnden Kammermusik-Partnern hat sich das Bartholdy Quintett aus Hannover 2009 zur festen Besetzung zusammengefunden. Der reichhaltige Erfahrungsschatz der einzelnen Mitglieder (Ulf Schneider, Anke Dill, Volker Jacobsen, Barbara Westphal und Gustav Rivinius) ermöglicht seither Interpretationen größter Homogenität und Virtuosität. So schrieb heuer der Münchner Merkur: „Bei jeder Note spürte man die tiefe Verbundenheit der Musiker, die in nur drei Jahren eine schier atemberaubende Professionalität entwickelt haben.“ Im Konzert „à cinq“ im Rahmen des Mozarteum-Kammermusikzyklus „KlangReisen“ spielt das Bartholdy Quintett am 10. Jänner im Solitär (19.30 Uhr) Streichquintette von Mozart, Brahms und Zemlinsky. **Karten:** 20 Euro/erm. 10 Euro erhältlich im Polzer Travel und Ticketcenter, Tel. 0662/8969, E-Mail: office@polzer.com und an der Abendkasse.

Beethoven-Klavierzyklus von Peter Lang: „Waldstein“

Im Mittelpunkt von Peter Langs Zyklus mit allen 32 Beethoven-Klaviersonaten steht beim sechsten Konzertabend am 23. Jänner (20 Uhr, Solitär) eine der bekanntesten Sonaten des Komponisten. Die als Waldsteinsonate bekannte „Sonata grande“ in C-Dur gilt in gewisser Weise als Höhepunkt des „klassischen“ Beethovens, wengleich sie als Schwesterwerk der „Appassionata“ auch schon deutlich vom Gegensatzpaar „romantischer Impuls“ und „virtuose Geste“ bestimmt ist, also die Brücke zur Epoche der Romantik schlägt. **Karten:** 20 Euro/erm. 10 Euro erhältlich im Polzer Travel und Ticketcenter, Tel. 0662/8969, E-Mail: office@polzer.com und an der Abendkasse.

Mozartwoche: Milan Turkovic und das Sinfonieorchester

W. A. Mozart immer wieder neu hörbar machen – das geschieht in bester Weise während der Mozartwoche der Internationalen Stiftung Mozarteum Salzburg. Traditionell steuert das Sinfonieorchester der Universität Mozarteum dazu ein Konzert mit Mozart-Kompositionen bei – heuer am 29. Jänner (15 Uhr) im Großen Saal der Stiftung Mozarteum. Unter der Leitung von Milan Turkovic erklingen die Serenade G-Dur („Eine kleine Nachtmusik“), das Konzert für Fagott und Orchester (Solistin: Miriam Kofler) und die Sinfonie B-Dur. **Karten:** 25 bis 55 Euro erhältlich im Kartenbüro der Stiftung Mozarteum, Theatergasse 2, Tel. 0662 873154 und an der Tageskasse.

Kirche, Kunst und Hof zur Zeit der Gegenreformation

Gerhard Ammerer, Ingonda Hanneschläger und Peter Keller geben mit „Erzbischof Marcus Sitticus von Hohenems (1612–1619). Kirche, Kunst und Hof in Salzburg zur Zeit der Gegenreformation. Beiträge der wissenschaftlichen Tagung in Salzburg, 15.–16. Juni 2012“ neue Einblicke in eine für Salzburg prägende Zeit: Marcus Sitticus von Hohenems steht im Schatten seiner Vorgänger und Nachfolger, obwohl er von seinen Zeitgenossen als Initiator der Universität, Erbauer des Domes und Gesetzgeber geschätzt wurde. Die Uni Salzburg, das Salzburger Dommuseum und die Kulturellen Sonderprojekte des Landes Salzburg veranstalteten im Juni eine Tagung, die Marcus Sitticus' Leistungen neu würdigte. Elf Wissenschaftler untersuchten die siebenjährige Amtszeit des Fürsterzbischofs. Die Themen reichten von den familiären Beziehungen und den gegenreformatorischen Maßnahmen bis zur Gründung des Gymnasiums und zum Verhältnis des Fürsten zu St. Peter.

Auf der Jagd

Die französische Lebensart war zur Zeit der Strauss-Dynastie in ganz Europa gefragt. Das Neujahrskonzert der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg schlägt deshalb unter dem Motto

„La chasse – Die Jagd“ eine

Brücke von Paris nach Wien.

THOMAS MANHART

Parforce, Galopp, Polka schnell, Hali – an schwungvollen Begriffen mangelt es im Neujahr-Programm 2013 der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg nicht. Chefdirigent Hansjörg Angerer hat für das Konzert am 6. Jänner im Großen Festspielhaus (11 Uhr) wieder eine spannende Auswahl mit zweierlei programmatischen Ansätzen getroffen. Unter dem Titel „La chasse – Die Jagd / Paris – Wien“ wird zum einen die Brücke zwischen der Strauss-Dynastie und dem französischen Lebensstil früherer Tage geschlagen, zum anderen dreht sich inhaltlich und musikalisch alles um die Jagd – mit ihrer ganzen Vielfalt und Tradition. Denn schließlich jagten die Menschen seit jeher nicht nur den Hirschen, Rehen und Hasen nach, sondern auch dem Glück und dem Geld, Erfolgen und Rekorde, der privaten oder gesellschaftlichen Anerkennung und nicht zuletzt der Liebe...



Bild: SN/MOZ

Eng verbunden waren die unterschiedlichsten Ausprägungen dieses menschlichen Jagdtriebes stets mit der Musik, wobei die Jagdmusik im Laufe der Zeit einen Wandel von der Gebrauchs- hin zur Kunstmusik erfuhr. Sie fand Eingang in das Schaffen vieler großer Komponisten der Musikgeschichte, welche die unvergleichlichen Stimmungen von Natur, Wald und Jagd in ihre Werke einfließen ließen.

Die Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg präsentiert in ihrem Neujahrprogramm nicht nur die typische höfische Jagdmusik auf historischen Parforce-Hörnern, die bis weit ins Barock zurückreicht, sondern vor allem große Unterhaltungsmusik des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Da es damals die Trennung zwischen ernster und unterhaltender Musik nicht in der heutigen Form gab, findet sich mitreißende Jagdmusik auch in Symphonien, Opern und Ballettmusiken. So sind etwa die Stücke eines Jacques Offenbach oder Emile Waldteufel ein Spiegel der Vergnügungen und der ganzen, gleichsam auf dem Vulkan tanzenden Gesellschaft im zweiten französischen Kaiserreich.

Die Verbindungen zwischen Seine und Donau wiederum waren vielfältig. Die Wiener Strauss-Dynastie gastierte nicht nur musizierend in Paris, sondern französische Sprache und Lebensart waren in ganz Europa gefragt. In Wien waren die lange Regierungszeit von Kaiser Franz Josef I. (1848 – 1916), die sich mit der Ära der „Leichten Muse“ deckte, und seine Leidenschaft für das Waidwerk prägend für die Musik der Zeit:

Komponisten wie die Brüder Johann, Josef und Eduard Strauss oder Joseph Lanner war die kaiserliche Hingabe zur Jagd bekannt, so findet sich in deren Werken auch die jagdliche Thematik wieder – eine Hommage an das kulturgeschichtliche Erbe des Hauses Habsburg mit klangvollen Walzern, Polkatänzen, Quadrillen und Märschen.

TERMIN & Karten

La chasse – Die Jagd
Paris – Wien

Neujahrskonzert der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg: 6. Jänner, 11 Uhr, Großes Festspielhaus Salzburg

Konzertmeister: Wenzel Fuchs,
1. Soloklarinetist der Berliner Philharmoniker
Dirigent: Hansjörg Angerer
Werke von L. Koželuh, J. Strauss (Sohn), J. Lanner, J. Offenbach, J. Strauss (Vater), A. Adam, E. Waldteufel, F. v. Suppé, E. Strauss, J. Hellmesberger und F. Lehár
Karten:

1. Kategorie: 59 Euro/ermäßigt 49 Euro
2. Kategorie: 49 Euro/ermäßigt 39 Euro
3. Kategorie: 39 Euro/ermäßigt 32 Euro
erhältlich im Polzer Travel und Ticketcenter, Residenzplatz 3, Tel. 0662/8969, E-Mail: office@polzer.com und an der Tageskasse

TV: Das Neujahrskonzert 2013 der Bläserphilharmonie Mozarteum Salzburg wird live in Servus TV übertragen.

Musik vor Bach und Mozart

Ein Konzertabend des Institutes für Alte Musik am 19. Dezember – Kammermusik zur Zeit des Hochbarock

Versunkene Klänge wiederentdecken, dem Einerlei des konventionellen Konzertlebens entfliehen: Florian Birsak, der sich schon in der Kindheit auf die „Alte Musik“ spezialisiert hat, ist stets auf der Suche nach der Vielfalt der Musik und dem Farbenreichtum des Instrumentariums einer vergangenen Epoche. Seine große Liebe gilt historischen Tasteninstrumenten wie dem Cembalo oder dem Clavichord, doch er bringt sein Wissen auch in anders geartete Kammermusikprojekte mit besonderer programmatischer Zielsetzung ein. Solch ein anderes Projekt des Mozarteum-Lehrenden – ein Konzertabend mit Streicher-Kammermusik unter dem Titel „Biber & Muffat. Max Gandolfs Hofmusiker und ihre Zeitgenossen“ – gelangt am 19. Dezember (19.30 Uhr) im Solitär der Universität Mozarteum zur Aufführung.

„Die Wiederbelebung der Musik vor Bach und Mozart im Zuge der Alte-Musik-Bewegung ist eine enorme Bereicherung des Konzertlebens. Die vor wenigen Jahrzehnten so gut wie unbekanntem Ensemblewerke der beiden großen Komponisten Heinrich Ignaz Franz Biber (Bild Mitte) und Georg Muffat gehören heute zur Standardliteratur der Barockensembles“, schwärmt Birsak von zwei Salzburger Meistern des Hochbarock, die hierzulande vor lauter Mozart viel zu wenig geschätzt wurden: „Erst neulich hat Kollege Reinhard Goebel gemeint, Köln sei viel mehr Biber-Stadt als Salzburg, obwohl er so lange in Salzburg gewirkt habe. Da hat er natürlich in eine Kerbe geschlagen, die auch bei mir



Bild: SN/MOZ

sehr ausgeprägt ist. Das Institut für Alte Musik versucht da ein bisschen gegenzusteuern.“

„Biber und Muffat haben sich wahrscheinlich gehasst“

Beide Komponisten lebten in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, als Salzburg sowohl in der Architektur als auch in der Musik eine Hochblüte erlebte. Für Florian Birsak

war diese Zeit sogar glanzvoller als das, „was Wolfgang und Leopold Mozart im 18. Jahrhundert erlebt haben.“ Eine gewisse Ironie des Konzertprogramms liegt in der Tatsache, dass der Titel „Biber & Muffat“ wohl nie der Feder der beiden Musiker selbst entsprungen wäre. Dafür waren die Konkurrenten am Hofe des Erzbischofs Maximilian Gandolf Graf von Kuenburg viel zu unterschiedlich. „Biber war zu seiner Zeit nördlich der Alpen der größte Violinvirtuose und der originellste Komponist für Violine, aber aus Sicht von Muffat eher ein antiquierter Bauerntölpel. Muffat war hingegen ein Kosmopolit, der fließend Französisch sprach, seine Vorwörter immer in vier Sprachen veröffentlichte und die französische Feinheit der Musik vermitteln wollte – wie mit seinem „Florilegium“, aus dem wir eine Sonate spielen. Biber und Muffat waren zwei Komponisten, die beide eine unglaubliche Strahlkraft hatten, aber sie haben sich wahrscheinlich gehasst“, erläutert Florian Birsak.

Stichwort Violinvirtuose: Die Konzertbesucher erwartet beim Abend mit Biber, Muffat und weiteren Zeitgenossen vorrangig Streicher-Kammermusik sowie zwei Stücke für bis zu sieben Blockflöten und Kammerensemble (von H. I. F. Biber bzw. J. H. Schmelzer). Beteiligt sind neben der großen Blockflötenklasse von Dorothe Oberlinger auch die Mozarteum-Studierenden der neu eingerichteten Klassen von Hiro Kurosaki (Barockvioline) und Vittorio Ghielmi (Viola da Gamba). Der Eintritt ist frei.